

25 JAHRE SOTERIA

# Kiffen fördert die Schizophrenie

Vor 25 Jahren gründete der Psychiater Luc Ciompi die Soteria, eine therapeutische Wohngemeinschaft für junge Menschen mit einer akuten Psychose. Immer mehr Patienten der Soteria kommen wegen Drogenproblemen.

Das mit Bäumen umsäumte Haus an der Bühlstrasse 19a ist ruhig gelegen und strahlt Landhauscharakter aus. Genutzt wird das dreistöckige Gebäude als milieutheraeutisches Zentrum. Hier leben junge Menschen, die unter einer akuten Psychose aus dem Formenkreis der Schizophrenie leiden. Die therapeutische Wohngemeinschaft Soteria (aus dem Griechischen für Geborgenheit) war schweizweit ein Pilotprojekt, als sie Luc Ciompi 1984 gründete.

Der Berner Psychiatrieprofessor und damalige Direktor der Sozialpsychiatrischen Uniklinik folgte dem Vorbild aus den USA, wo in den 1970er-Jahren ein Alternativkonzept zu den unpersönlichen, traditionellen Kliniken entwickelt wurde.

«Die Soteria hat sich durch innovative Konzepterweiterungen zum milieutheraeutischen Zentrum mit integrierter Behandlung entwickelt», sagt Soteria-Chefarzt Holger Hoffmann. Milieutheraeutik bedeutet, dass die Umgebung und die Auseinandersetzung mit dem Alltag eine wichtige Rolle spielen. Hoffmann: «Eine entspannende Atmosphäre hat einen positiven Einfluss auf die Gesundheit.» Zum Milieu gehörten zudem ein offener Rahmen, gemeinsames Einkaufen, Kochen und Essen.

## Das «Weiche Zimmer»

Eines der zentralen Behandlungsinstrumente in der Soteria ist das sogenannte «Weiche Zim-



Ein Haus im Grünen – mitten in der Stadt: Leiterin Sabine Leisinger und Chefarzt Holger Hoffmann vor der Soteria.

Stefan Anderegg

mer». Das ist ein mit Matratzen und Kissen ausgestatteter grosser, heller Raum in beruhigenden Pastelltönen. Hier halten sich Patientinnen und Patienten – rund um die Uhr betreut – in der ersten, akuten Phase ihrer Erkrankung auf. Der Raum soll beruhigend und angstlindernd wirken und vor äusseren Reizen schützen. Laut Chefarzt Holger Hoffmann können dank dieser besonderen Umgebung und Betreuung Medikamente zurückhaltender abgegeben werden.

## Cannabiskonsum steigt

Die Soteria bietet Platz für acht Patientinnen und Patienten. Aufgenommen werden Leute

zwischen 16 und 40 Jahren, die dann im Schnitt 45 Tage im Haus bleiben. «In den letzten Jahren beobachten wir eine ständige Zunahme von Patienten, die sehr intensiv und/oder lang dauernd Cannabis konsumieren», sagt Chefarzt Hoffmann. Aus etlichen Studien wisse man heute, dass Cannabiskonsum zu einem früheren Ausbruch der Schizophrenie führe. Und: «Der THC-Gehalt im Cannabis ist in den letzten 10 Jahren um den Faktor 10 gestiegen.»

Das Konsumverhalten habe sich in den letzten Jahren auch geändert: «Heute wird mehr und früher konsumiert.» Immer mehr unter 15-Jährige hätten

einschlägige Erfahrungen mit Cannabis. Wenn das Einstiegsalter jünger als 15 sei, bestehe ein dreimal höheres Risiko, schizophren zu werden. 75 Prozent der Soteria-Bewohner unter 30 Jahren sind heute Cannabiskonsumanten. Die Soteria legt deshalb spezielles Gewicht auf ein Therapieangebot bezüglich der Cannabisabstinenz. Für dieses Projekt erhielt die Soteria 2006 den Prix perspective der Schweizerischen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie.

## «Wohnen & Co.»

Das Zentrum bietet auch teilstationäre und ambulante Nachbetreuungen an. Zudem führt die

Soteria unter dem Namen «Wohnen & Co.» ausgetretenen Bewohnern eine ÜbergangswG an, wo sie einerseits ambulant betreut, andererseits weitgehend selbstständig den Alltag bewältigen können. Die WG bietet Platz für drei Personen. Voraussetzung ist auch hier eine Cannabisabstinenz.

Die Soteria wird als Psychiatrische Klinik auf der Spitalliste des Kantons geführt, die Leistungen werden von der Krankenkasse abgegolten.

URS WÜTHRICH

Zum 25. Geburtstag der Soteria wird heute eine öffentliche Tagung durchgeführt. Ab 9 Uhr im Hörsaal Langhans, Pathologisches Institut, Murtenstr. 31, Bern.